

Virtuose und Improvisateur am Saxophon:
Ornette Coleman gehörte ohne
Zweifel zu den prominentesten Künstlern
beim Label Contemporary.



Der moderne Sound der Westküste

Kalifornien entwickelte sich in den 1950er Jahren zu einem zweiten Jazz-Zentrum: kühl, experimentell und innovativ. Das Label **Contemporary** setzte sich an die Spitze der Entwicklung, und die Traumfabrik von Hollywood gab so manche Steilvorlage. Von Hans-Jürgen Schaal.

Der Name „Contemporary“ war naheliegend. Denn erst zwei Jahre vorher hatte Labelgründer Lester Koenig (1918-1977) die Plattenfirma „Good Time Records“ gestartet, um damit Aufnahmen der Dixieland-Szene von San Francisco zu verbreiten. Schon 1949 war Dixieland ein offenes Bekenntnis zur Nostalgie, zur „guten alten Zeit“ vor dem Krieg, vor der Depression, vor der Weltwirtschaftskrise. Die Szene hatte Veteranen wie Bunk Johnson und Kid Ory ausgegraben und auf die Bühne zurückgebracht und feierte den vermeintlich „echten“ Jazz-Spirit der Frühzeit. Die wichtigste Band auf Good Time Records waren die Firehouse Five Plus Two, die stets in Feuerwehruniformen auftraten. Sie begannen 1949 als Hobbykapelle einiger Mitarbeiter der Walt-Disney-Studios; ihr Gründer, der Posaunist Ward Kimball, war im Hauptberuf einer von Disneys führenden Trickzeichnern.

Auch Label-Chef Lester Koenig kam aus der Filmbranche. Nach ersten erfolgreichen Drehbüchern („The Memphis Belle“, „Thunderbolt“) hatte er es im Alter von 30 Jahren bereits zum Filmproduzenten gebracht und verantwortete Hollywood-Streifen wie „The Heiress“, „Detective Story“, „Carrie“ und „Roman Holiday“. Doch dann geriet Koenig in die Fänge McCarthys, wurde vor das Komitee für „Un-American Activities“ geladen und sollte Kollegen denunzieren, die den Kommunisten nahe standen. Koenig weigerte sich. Sein Name

kam daraufhin auf die schwarze Liste, und er war fortan in Hollywood ein toter Mann. In Künstlerkreisen wurden ihm seine Standhaftigkeit und Kollegialität freilich hoch angerechnet. Auch in geschäftlichen Dingen galt Koenig als loyal und gewissenhaft und unterstützte gezielt Musiker, die wegen ihrer Drogensucht kriminalisiert und inhaftiert wurden. Nach Meinung des Saxophonisten Art Pepper war Koenig „der ehrlichste Mensch in der ganzen Plattenindustrie“.

Als ihm die Arbeit beim Film untersagt wurde, beschloss Koenig, seine Tätigkeit als Musikproduzent auszubauen. Also gründete er 1951 Contemporary Records, ein Label, mit dem er sich der modernen Jazz-Szene Kaliforniens verschrieb und ein Vierteljahrhundert lang den lebendigen „West Coast Sound“ dokumentierte. Eine der ersten Bands auf Contemporary waren die Lighthouse All-Stars des Bassisten Howard Rumsey. Dieser Formation, die ebenfalls als Freizeitbeschäftigung von Studiomusikern

startete, gehörten nacheinander die bekanntesten Solisten des West Coast Jazz an: Shorty Rogers, Jimmy Giuffre, Shelly Manne, Bob Cooper, Bud Shank oder Frank Rosolino. Seinen Namen bekam das Jazz-Arbeitsprojekt von seinem Auftrittsort gegenüber einem alten

Leuchtturm am Strand von Hermosa Beach. „Der unermüdliche Rumsey“, schrieb Lester Koenig 1955, „unterstützt von der Zuversicht und langen Erfahrung des Klubbesitzers Levine, hat ‚The Lighthouse‘

weltbekannt gemacht. Es war ein langer und oft schwerer Kampf. Zu Beginn waren die Bürger von Hermosa Beach keineswegs davon begeistert, ein Hafen für Jazzleute zu sein, aber Hermosa Beach ist konvertiert. Rumsey und Levine haben modernen Jazz zur Touristenattraktion gemacht. Jazz-Enthusiasten von Rom bis Tokio wissen, dass es Hermosa Beach gibt.“

Shelly Manne, der Schlagzeuger der frühen Lighthouse-Ära, blieb fast ein Jahrzehnt lang exklusiv bei Contempo-

Der Posaunist
Ward Kimball war
hauptberuflich
Trickzeichner bei
Walt Disney

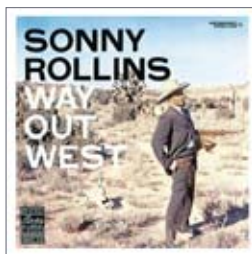
Contemporary

Gründung: Los Angeles, 1951

Produzent: Lester Koenig

Später: John Koenig, Richard Bock

Wichtige Künstler: Lighthouse All-Stars (1952-1957), Hampton Hawes (1952-1966), Shelly Manne (1953-1962), Barney Kessel (1953-1969, 1987-1988), Lennie Niehaus (1954-1956), André Previn (1957-1960), Art Pepper (1957-1977), Ornette Coleman (1958-1959)



CD-Tipps

Shelly Manne, *The Three & The Two* (1954)

Art Pepper Meets The Rhythm Section (1957)

Ornette Coleman, *Something Else!* (1958)

(Alle momentan nur Import)

Sonny Rollins, *Way Out West* (1957); Concord/Universal

rare unter Vertrag. In diesen Jahren war Manne in den Umfragen aller wichtigen Musikmagazine fast ständig die Nummer eins. Sein 1955 gegründetes Quintett („Shelly Manne & His Men“) hatte nach einigen Jahren eine solche Konzertqualität erreicht, dass er Koenig bat, die Band einmal live im Club aufzunehmen – daraus wurde eine 4-LP-Serie: „At The Black Hawk“. Und das war kein Einzelfall: So manches Album-Projekt wuchs auf mehrere Folgen an, weil Koenig stets fand, dass der musikalische Wert sich gegen die Beschränkungen des Schallplatten-Formats durchsetzen müsse. Auch war er gerne bereit, experimentellen Ideen seiner Musiker Raum zu geben. Schon 1954 ermöglichte er Shelly Manne das Album „The Three & The Two“, auf dem der Drummer – für jene Zeit absolut avantgardistisch – nur im Trio mit zwei Bläsern (Shorty Rogers, Jimmy Giuffre) und im Duo mit einem Pianisten (Russ Freeman) zu hö-

ren war. Klassik-Fan Koenig hatte auch ein Ohr für neue kompositorische Konzepte im Jazz und ebnete den Musikern den Weg in Richtung Third Stream und Free Form. So nahm Shelly Manne für Contemporary auch ambitionierte Cross-over-Kompositionen auf – etwa „Shapes, Motions, Colors“ von Shorty Rogers, „Divertimento For Brass & Rhythm“ von Bob Cooper oder „Concerto For Clarinet & Combo“ von Bill Smith.

Der allem Neuen aufgeschlossene Shelly Manne war ebenfalls zur Stelle, als Koenig einen Drummer für einen sehr ungewöhnlichen Saxophonisten suchte – für Ornette Coleman nämlich. Während sich die kalifornische Jazzszene noch weigerte, mit dem „verrückten“ Ornette zu spielen, der sich an keine Akkordwechsel und Taktstrukturen hielt, gab Koenig ihm – auf Vermittlung des Bassisten Red Mitchell – eine Chance: Er lud Ornette ein, ihm im Label-Büro allein auf dem Saxophon seine seltsamen Melodien vorzuspielen – und fand ihre eigenwilligen Formen und Tonalitäten interessant genug, um 1958 das Debüt-Album des „Vaters des Free Jazz“ zu produzieren. Neben John Lewis, dem Pianisten des kühlen Modern Jazz Quartet, der bald Ornettes Förderer wurde, bildete Koenigs Label ein weiteres jazzhistorisches Scharnier von „cool“ zu „free“.

Natürlich kam Koenig vom Film nie ganz los. Viele seiner Musiker waren in den Hollywood-Studios beschäftigt, oft auch als Komponisten, Arrangeure oder Schauspieler. Konzeptalben mit Bearbeitungen von Film-, TV- und Bühnenmusik (z. B. Peter Gunn, My Fair Lady, Pal Joey, Carmen, West Side Story) lagen

daher nahe. Aber auch gastierende Künstler von der Ostküste fanden Koenigs Interesse, etwa 1957 der Saxophonist Sonny Rollins, der mit dem Max-Roach-Quintett die Westküste besuchte und für Contemporary zum ersten Mal ein Trio-Album ohne Klavier machen durfte („Way Out West“). Im gleichen Jahr bescherte Koenig dem drogenkranken, halb verwehrlosten Altsaxophonisten Art Pepper ein Studiodate mit der Rhyth-

musgruppe von Miles Davis, der gerade in L. A. gastierte. Pepper hatte ein halbes Jahr lang sein Saxophon nicht angerührt, aber er kam ins Studio, ließ sich von den Mitmusikern die Stücke vorschlagen und

versuchte sie aus dem Gedächtnis zu meistern: „Ich spiele die Melodie, so gut ich es hinkriege, und das ist der kreative Teil.“ Das Magazin „Down Beat“ nannte „Meets The Rhythm Section“ Peppers reifste Platte und gab ihren fragilen Freiheiten 1958 die Höchstwertung.

Das Contemporary-Studio brachte Aufnahmen von erstaunlicher Klangqualität hervor. Verantwortlich dafür war ab 1956 der renommierte, vormals für Capitol tätige Toningenieur Roy DuNann. Sein Geheimnis: europäische Mikrofone von Neumann, Telefunken und AKG. Aber auch bei den Cover-Fotos und Hüllentexten ließ man Sorgfalt walten: Häufig schrieben der Produzent oder die Musiker selbst die „Liner notes“, auch prominente Gastschreiber oder kleine Dialoge waren üblich. Diese Liebe zur Sache machte sich Koenigs Sohn John zu eigen, als er nach dem Tod des Vaters die Geschäfte übernahm. 1984 wurde das Label allerdings vom Fantasy-Konzern gekauft, wo man es eine Zeit lang noch aktiv betrieb und sich daneben auch vorbildlich um unveröffentlichtes Material, Katalogpflege und Remastering kümmerte. ■

Die kalifornische
Jazz-Szene
weigerte sich, mit
Coleman
zu spielen

Foto: Jazz-Institut Darmstadt/Veryl Oakland



Auch Art Pepper stand auf der Künstlerliste im Hause Contemporary und fand sich damit in illustrierter Runde.